

Der Andere.

Romanette von Paul Kelle.

Die Beamten hatten sich heute fröhlicher als sonst eingefunden, so daß sie schon um halb acht Uhr vollständig beisammen waren. Sie sprachen von der bevorstehenden Beförderung.

Beran sagte sich an seinen Tisch, sah die Akten flüchtig durch. Nach einer Weile stand er auf und schritt unter leisem Pfeifen im Saale, zwischen den Schreibtischen auf und ab.

„Der Herr Direktor läßt Sie zu sich bitten, Herr Beran.“ Beran begab sich in den ersten Stod hinauf, wo er sofort beim Direktor vorgelassen wurde.

„Nehmen Sie Platz, Herr Beran.“ Es hat Sie gewiß ganz überrascht, daß Sie nicht befördert wurden, trotzdem Sie eine Beförderung mit Recht erwarten dürfen.

„Durchaus nicht, Herr Direktor.“ Es geschieht nicht zum ersten Mal und ich bin bereits daran gewöhnt, kummere mich auch nicht mehr darum.

„Und haben Sie auch nicht darüber nachgedacht, was wohl der Grund davon sein mag.“ „Nein, es interessiert mich nicht.“ „Und wenn ich es Ihnen doch sagen würde?“ Beran zuckte gleichmüthig die Achseln.

„Sie haben Recht, mein lieber Beran.“ Der Generaldirektor kann Sie nicht leiden, hat sein Vertrauen zu Ihnen. Schon wiederholt haben wir Sie zur Beförderung vorgeschlagen und Ihre Fähigkeiten gelobt.

„wohnes bescheidenes Restaurant auf, ging nach dem Essen nach Hause und überließ sich ruhigen Gemüths einem kleinen Verdauungsglückchen.“

„Vor den Gesellschaften verbreiterte die Bogenlampen taghell das Licht, in den Straßen drängte sich die Menge.“

„Der Fremde trat in die Richtung des Hauptbahnhofes fort und legte zwei- oder dreimal vor ein Kaffeehaus zurück, in dem eine Zigarettenkassette spielte.“

„Später, als sich die Gäste zu zerstreuen begannen, bemerkte er die Kaffeezin, die ihn freundlich ansah.“

„Er leistete dem Rufe Folge, und an die Kasse gelangt, begann er dem Mädchen den Hof zu machen.“

„Dann nahm er seinen früheren Platz von neuem ein.“ In diesem Augenblick trat ein langer, heragerer junger Mann mit fahlem, überausigem Gesicht und etwas vertommen aussehendem in's Kaffeehaus ein.

„Der Fremde aber kümmerte sich nicht um ihn.“ Er trat unauffällig, hand zuweilen auf, um zur Kasse zu treten und ein paar Worte mit dem Mädchen zu wechseln, worauf er seinen Platz von neuem einnahm.

„Sie holte sich das Glas von seinem Tisch und ließ mit dem erschröckenen Mädchen an.“

„Der Fremde trat in die Richtung des Hauptbahnhofes fort und legte zwei- oder dreimal vor ein Kaffeehaus zurück.“

„Er machte, ein paar schnelle Schritte und legte die Hand auf den Arm des Fremden, indem er laut sagte.“

„Er holte gleichfalls seine Briefkastische hervor und begann darin zu suchen, um gleich darauf lächelnd zu sagen.“

„Mein lieber Herr, ich habe keine Visitenkarte und auch sonst nichts Schriftliches bei mir.“

„Beran hatte ein Gefühl, als hätte ihn ein Keulenstoß getroffen.“ Eine scharre Regungsfähigkeit kam über ihn und lange blidete er dem ruhig Davongehenden nach.

„Mittags zwölf Uhr langte Beran in seinem kleinen schwabischen Heimathsorte an.“

„Nacht nicht nach Hause gegangen war.“ In der Welt war auch die Verwirklichung einer Defraudation aufgeschoben, doch war es nicht ausgeschlossen, daß Beran aus Erbitterung zum Selbstmörder geworden sei.

„Der kleine rote Direktor sah bequeme in seinem Foutreau.“

„Nun drückte Beran auf den Klingelknopf und als die Thür langsam geöffnet wurde, gewahrte er, daß sozusagen sämtliche Beamte der Bank sammt der Hilfskolonne der Diener dahergezogen kamen.“

„Doch die mutige Schar rührte sich nicht.“ Stumm, mit Augen, die höchstes Entsetzen verriethen, starrten sie auf Beran.

„Möchten Sie mir nicht sagen, was hier eigentlich geschehen ist?“

„Ja, ja, Sie sind gestorben, endgültig gestorben.“

„Der Fremde aber kümmerte sich nicht um ihn.“ Er trat unauffällig, hand zuweilen auf, um zur Kasse zu treten und ein paar Worte mit dem Mädchen zu wechseln, worauf er seinen Platz von neuem einnahm.

Ein neuer Geist.

Romanette von Bernhard Helms.

„Auf der Baustelle im Heidenwalde kam ihnen ein Nachbar entgegen.“

„Die beiden gingen weiter.“ Der Mann ging in sich hinein. Er fühlte, wie die hundert Stimmen des löwenden Matenwaldes seine Seele umringelten, wie sie am verschlossenen Thore standen und seinen Einlass forderten.

„Der Mann ging in sich hinein.“ Er fühlte, wie die hundert Stimmen des löwenden Matenwaldes seine Seele umringelten, wie sie am verschlossenen Thore standen und seinen Einlass forderten.

„Die beiden gingen weiter.“ Der Mann ging in sich hinein. Er fühlte, wie die hundert Stimmen des löwenden Matenwaldes seine Seele umringelten, wie sie am verschlossenen Thore standen und seinen Einlass forderten.

„Der Mann ging in sich hinein.“ Er fühlte, wie die hundert Stimmen des löwenden Matenwaldes seine Seele umringelten, wie sie am verschlossenen Thore standen und seinen Einlass forderten.

„Der Mann ging in sich hinein.“ Er fühlte, wie die hundert Stimmen des löwenden Matenwaldes seine Seele umringelten, wie sie am verschlossenen Thore standen und seinen Einlass forderten.

Der schlafertige Nazi.

Romanette von Bernhard Helms.

„Borm schreit die Nazi down.“

„Da Nichts schreit 'n fuacht o'.“

„Was fällt Dir denn nüt ein?“

„Was willst Du so spät hier oben?“

„Ich komme noch so spät, weil ich um etwas bitten möchte.“

„Was willst Du so spät hier oben?“

Ein Schauer.

Romanette von Bernhard Helms.

„K a b e t t: Ihre Wage ist falsch.“

„K a b e t t: Hier haben Sie einen Fehler!“

„K a b e t t: Hier haben Sie einen Fehler!“

„K a b e t t: Hier haben Sie einen Fehler!“

„K a b e t t: Hier haben Sie einen Fehler!“

„K a b e t t: Hier haben Sie einen Fehler!“

